

Jahresbericht 2012/2013

Ordentliche Generalversammlung der FMP vom 30. Mai 2013,
Restaurant «Au Premier», Hauptbahnhof, Zürich

HANS-ULRICH BÜRKE

Managed Care beschäftigte die FMP und deren Vorstandsarbeit bis zur Volksabstimmung vom 17. Juni 2013 prioritär. Das höchst erfreuliche Resultat mit 76 Prozent Ablehnung der Managed-Care-Vorlage sprengte die kühnsten Erwartungen und zeigte einmal mehr, dass sich der Stimmbürger auch von zahlenmässig grossen Lobbyisten wie den Hausärzten Schweiz und der Economiesuisse nicht ins Bockshorn jagen lässt.



Sondern man überlegt, stimmt ab und ordnet die Schalmaientöne der Befürworter richtig ein. So hat auch kein einziger Kanton der Gesetzesrevision zugestimmt. Die FMP hat sich von Anfang an gegen den Managed-Care-Zwang aufgelehnt und bereits die Unterschriftensammlung zum Referendum unterstützt und sich dann im Abstimmungskampf engagiert. An dem von uns organisierten Abstimmungspodium vom 31. Mai 2012 trat deutlich zutage, wie unterschiedlich die Meinungen zu dieser Vorlage waren – sowohl unter den Ärzten wie auch unter den Parteien. Durch die Ablehnung dieser Vorlage konnte zum Glück wieder einmal eine Zunahme der Staatsinterventionen im Gesundheitsbereich verhindert werden, welche zu einer Einschränkung der freien Arztwahl geführt hätte.

In unserem Newsletter vom Oktober 2012 haben wir darüber berichtet, dass es kein politisches Unglück ist, dass das

Präventionsgesetz verworfen wurde, denn es fällt wirklich nicht in die Zuständigkeit des Parlaments, dafür zu sorgen, dass wir gesund leben. Natürlich hat niemand etwas gegen Prävention und Gesundheitsförderung, nur dürfen diese nicht verwechselt werden mit Vorschriften zum Lebensalltag, welche viele Parlamentarier gerne erlassen hätten. Da aber echte Prävention auf Selbstverantwortung aufbaut, darf diese nicht an einen Überwachungsstaat delegiert werden.

In unserem Publikationsorgan ARS MEDICI und in unseren Newslettern haben wir unseren Standpunkt wiederholt geäussert und fanden auch entsprechende Beachtung. Unsere Newsletters haben wir auch direkt den verantwortlichen Politikern zukommen lassen.

Als Präsident der FMP nahm ich als Delegierter an den ordentlichen Ärztekammersitzungen teil. Ein neuer FMH-Präsident wurde inzwischen gewählt und nahm per Ende 2012 seine Tätigkeit auf. Wie seine Person die Politik der FMH selbst beeinflussen und bestimmen wird, wird die Zukunft zeigen, auch ob er den Puls der Basis mehr als sein Vorgänger zu spüren vermag, um das schwindende Vertrauen in die Standesorganisationen abzufangen.

Die FMP ist weiter ihren ordentlichen Pflichten nachgekommen: Die FMP Sektion Zürich nimmt mit zwei Vertretern regelmässig Einsitz in der Delegiertenversammlung der Ärztegesellschaft des Kantons Zürich. Die Section romande der FMP hat momentan ihre Aktivitäten auf ein Minimum reduziert.

Die FMP bleibt eine der aktionsunterstützenden Organisationen der nationalen Grippeimpfaktion.

Zudem ist die FMP weiterhin Mitglied im Schweizerischen Gewerbeverband

(sgv) und kann damit auch jeweils in der Gesundheitskommission des sgv ihre Stellungnahme zu den aktuellen standespolitischen Themen einfließen lassen und gegebenenfalls in der «Schweizerischen Gewerbezeitung» platzieren. Wir sind überzeugt, dass unsere freiberuflichen und unternehmerischen Freiheiten mit diesem starken Partner gestützt werden.

Ein erneuter Zulassungsstopp, diesmal nur für Spezialärzte, steht vor der Tür, das heisst, er ist von unseren ratlosen Politikern faktisch bereits wieder beschlossen worden. Nachdem die 2002 befristet eingeführte Vorschrift per Dezember 2011 abgelaufen ist, will sie der Bundesrat mit Unterstützung der Parlamentsmehrheit wieder einführen. Unser Newsletter vom April 2013 berichtete über dieses Thema. Da momentan das Geschäft beim Ständerat liegt, der in der Sommersession noch einmal darüber befinden muss, kann somit vor Juli 2013 der Zulassungsstopp nicht in Kraft treten. Ein Zulassungsstopp bedeutet immer eine staatliche Zwangsregulierung zum vermeintlichen Schutz der bereits etablierten Ärzte, ein gesunder Wettbewerb wird damit aber gleichzeitig verhindert, dies zum Nachteil der jungen Ärzte, denen der Zugang zur Selbstständigkeit damit faktisch verunmöglicht wird.

Das Schweizer Gesundheitswesen zeichnet sich zwar durch ein hohes Qualitätsbewusstsein aus, aber auch durch immer mehr staatliche Eingriffe und einen unübersichtlichen Paragrafenwald. So erstaunt es nicht, dass die Kosten mit diesen Rahmenbedingungen immer höher steigen. Dass die Ärzte zunehmend zu Staatsangestellten werden, scheint eine grosse Anzahl von Ärzten gar nicht wahrzunehmen. Die FMP wehrt sich gegen diese Entwicklung klar und deutlich. Die FMP setzt

Der besseren Lesbarkeit wegen verzichten wir auf die weibliche Form, gemeint sind immer beide Geschlechter.

Präsident
Dr. med. Hans-Ulrich Bürke
Mürtschenstrasse 26
8048 Zürich
Tel. 044-431 77 87

Vizepräsident
Dr. méd. Guy Evequoz
Rue du Mont 16
1958 St-Léonard
Tél. 027-203 41 41

Quästor
Dr. med. Thomas Zünd
Greifenseestrasse 34
8603 Schwerzenbach
Tel. 044-825 54 90

Vorstandsmitglied
Dr. med. Rudolf Hohendahl
Zürcherstrasse 65
8406 Winterthur
Tel. 052-203 04 21

FMP im Internet:
www.fmp-net.ch

sich für ein unternehmerisches Denken ein, dazu gehören Wettbewerb und Transparenz. Nur freiheitliche Rahmenbedingungen ermöglichen eine zufriedenstellende, selbstständige Praxis-tätigkeit mit einer überlebensfähigen wirtschaftlichen Basis.

Mit den in den kommenden Monaten folgenden Vorlagen wie Einheitskasse und Hausarztinitiative stehen weitere, mehr Risiken als Chancen bringende medizinpolitische Themen vor der Tür. Die FMP wird wie bis anhin wachsam sein und am Ball bleiben.

Dies als kurzer Einblick in unsere letzt-jährige Tätigkeit.

Mit dem Ziel, das Gesundheitswesen vom Staat wegzuführen und nicht um-gekehrt, arbeitet der Vorstand der FMP möglichst effektiv und schlagkräftig.

In naher Zukunft werden wir daran ar-beiten, für die Vorstandsarbeit auch Spezialisten ins Boot zu holen, um die Arbeit der FMP auf eine breitere Basis zu stellen für alle freipraktizierenden

Ärzte, seien es Hausärzte oder auch Spezialisten, welche eine freiheitliche und unabhängige Berufsausübung schätzen und auch in Zukunft bewah-ren möchten.

Der FMP ist der Schutz des selbststän-digen Arztberufs wichtig, denn wir sind Ärzte und Ärztinnen, um zu heilen – und nicht Gehilfen des Staates und der Krankenkassen.

Es lohnt sich, für unseren Beruf zu kämpfen, davon sind wir überzeugt. Unsere FMP wird auch in den nächsten Jahren einen wesentlichen Beitrag dazu leisten. ❖

Dr. med. H.-U. Bürke
Präsident FMP